

Cannabis - auch für die Knochen

Es ist tatsächlich wahr: die Cannabis-ähnlichen Stoffe, die im menschlichen Körper produziert werden, bekannt als Endocannabinoide, sind grundlegend an der Erhaltung unserer Skelettgesundheit beteiligt. Wenn also die körpereigene Produktion nicht optimal funktioniert bzw. eingeschränkt ist, kann Medizin in Form von nicht-psychogenem Cannabis Hilfe bieten.

Bekannt ist, daß Cannabinoide und Cannabinoid-Rezeptoren von bestimmten Schlüsseltypen der Knochenzellen gebildet werden – Zellen, bekannt als Osteoklasten und Osteoblasten.

Osteoblasten sind verantwortlich für das Wachstum neuer Knochenzellen, Osteoklasten dagegen bauen Zellen ab. Untersuchungen haben gezeigt, daß eine Veränderung der Cannabinoid-Spiegel innerhalb der Knochenzellen die Produktionsrate von neuem Knochen und den Abbau von altem Knochen beeinflussen. Das zeigt, daß Cannabinoide und Cannabinoid-Rezeptoren entscheidend für diese Vorgänge sind.

Nach einer Knochenfraktur müssen Osteoklasten und –blasten umgehend aktiv werden. Sie arbeiten in einer Art Team, um die defekten, abgestorbenen Knochenzellen zu absorbieren und neue Zellen zu produzieren, um den Bruch zu reparieren.

Auf Basis der oben erwähnten Erkenntnis über die Beeinflussung des Knochenzellwachstums durch das Endocannabinoid-System, forschten amerikanische Wissenschaftler an Laborratten. Eingesetzt wurden sowohl das im Cannabis enthaltene THC (Delta-9-Tetrahydrocannabinoid) als auch das CBD (Cannabidiol), wobei sich das CBD als weit effektiver erwies.

Es konnte genau aufgezeigt werden, wie effektiv das CBD (Cannabidiol) bei einer Frakturheilung wirkt – im Besonderen bei Brüchen des Oberschenkels, dessen Heilung meist langwierig und schwierig ist. Zudem zeigten die Studien, dass die neue Knochenstruktur stärker war als die bisherige.

Unabhängig von der positiven Wirkung von Cannabis auf das Knochenwachstum an sich gibt es auch Erkenntnisse aus einigen Studien sowie Erfahrung. Hierzu gehört unter anderem die Osteoporose, bei der überaktive Osteoklasten die Zellen abbauen.

Da das CBD als eine Art Regulator fungiert, setzt es an den Cannabinoidrezeptoren immer passen an und zwar so, wie es gerade gebraucht wird: werden Zellen zu schnell abgebaut, verlangsamt es den Abbau. Dort wo ein Aufbau nötig ist, also z.B. nach einer Fraktur, beschleunigen sie den Aufbau.

Bei Osteoarthritis verringern Cannabinoide Schmerz und Entzündungen und sorgen für bessere Beweglichkeit. Über eine positive Wirkung des CBD berichten auch Patienten mit Osteogenesis imperfecta, auch Glasknochenkrankheit genannt, eine erbliche Erkrankung des Bindegewebes, die sich durch eine unvollständige Knochenbildung mit erhöhter Brüchigkeit der Knochen auszeichnet. Das ist wenig verwunderlich, denn auch bei dieser Erkrankung liegt ein Ungleichgewicht von Zellauf – und Abbau vor.

Abschließend sei erwähnt, dass bereits vor über 1000 Jahren Urvölker wie Indianer und Chinesen Cannabis zur Schmerzreduktion und Heilung bei Frakturen eingesetzt haben. Nun scheint die moderne Medizin dieses Wissen neu entdeckt zu haben und mit wissenschaftlichen Erkenntnissen mehr und mehr zu bestätigen.

Marion Plank, Heilpraktikerin